




BARMHERZIGE
BRÜDER

intern

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg · 26. Jahrgang · März 2015
Hauszeitung der Dienstgemeinschaft und für die Mitglieder des Fördervereins



Besuch aus Rom: Kanonische Visitation
Triple Win: Pflegekräfte aus EU-Drittstaaten
Blick ins Grüne: Neue Kunstaussstellung
Projektwoche: Schüler als Unternehmensgründer

Inhalt

- 2 Grußwort der Geschäftsführerin
- 3 Besuch aus Rom
- 4 Projekt "Triple Win" zur Gewinnung von Pflegekräften
- 6 Hohe Qualitätsstandards im Onkologischen Zentrum
- 7 KreBeKi spendet Kamera
- 8 Schüler als Unternehmensgründer
- 9 Auf ein Wiedersehen!
- 10 Spende für Harl.e.kin
EU-Gelder für Erforschung der chronischen Niereninsuffizienz
- 11 Vorfrühling im Krankenhaus
- 12 Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums Fort- und Weiterbildung
- 13 Komm und sieh!
- 14 Gesund und fit am Arbeitsplatz
- 15 SLE - Ein Wolf im Schafspelz
- 16 Einladung 9. Patienten- und Mitarbeiterkonzert

Impressum

26. Jahrgang

Ausgabe: 03/15

Herausgegeben vom

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfeninger Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,
Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein, Franziska Zilch,
Kristina Lehner, Franziska Schiegl

Bilder: altfoto.de, Gina Sanders/fotolia.com,
S. Uihlein, B. Singer-Grimm, G. Harrer,
E. Scherr, M. Treitinger, S. Haider, J. Kopp,
A. Ernst, K. Lehner

Titelbild: Frater Magnus Morhardt

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,
93047 Regensburg

Auflage: 2385

erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 04/15-Ausgabe:

2. März 2015.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Kontakt Pressestelle:

Tel. 0941 / 369-1095

Texte und druckfähiges Bildmaterial bitte an:
pressestelle@barmherzige-regensburg.de

Hinweise:

Jeder Autor ist für die Inhalte seines Artikels selbst verantwortlich. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird bei Personennennung auf die ausführliche Schreibweise „-er und -innen“ verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden. Die Redaktion macht darauf aufmerksam, dass die „intern“ und die „misericordia“ im Internet veröffentlicht werden. Dadurch können sämtliche Inhalte durch Suchmaschinen aufgefunden und der breiten Öffentlichkeiten zugänglich gemacht werden.

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

täglich versuchen wir in unserer Arbeit, nicht nur hinsichtlich unserer fachlichen Kompetenz unsere Patienten auf höchstem Niveau zu versorgen. Wir sind als größtes katholisches Krankenhaus Deutschlands außerdem immer bemüht, die Werte des Ordens der Barmherzigen Brüder zusammen mit unseren Mitarbeitern für unsere Besucher zu leben. Wichtige Impulse für unseren Alltag bekamen wir hierfür vor wenigen Tagen im Rahmen der kanonischen Visitation durch Generalrat Frater Rudolf Knopp, der unseren Standort Regensburg mit unseren Häusern besuchte. Er führte Gespräche mit den Brüdern, der Geschäftsführung, mit den Direktoriumsmitgliedern, dem Vorsitzenden des Ethikkomitees, dem Pastoralrat, der MAV, der Leitung der Berufsfachschule und der Abteilung Marketing/Öffentlichkeitsarbeit sowie dem Vorsitzenden des Fördervereins. Zusammen mit den Hausführungen machte er sich so ein umfassendes Bild von unserer Arbeit und unserer Entwicklung.

Zum Abschluss der kanonischen Visitation erwarten wir in diesem Monat erneut Besuch aus Rom: Unser Generalprior, Frater Jesús Etayo Arrondo, kommt am 23. März persönlich in unser Krankenhaus. Dabei stehen Begegnungen mit Mitarbeitern und Direktoriumsmitgliedern sowie eine Vorstellung unserer beiden Standorte auf seinem Programm. Wer mehr über die Abläufe und Zielsetzungen der kanonischen Visitation erfahren möchte, kann hierzu auf Seite 3 im Interview mit unserem Pater Prior nachlesen.

In dieser Ausgabe finden Sie auch zwei Beispiele dafür, dass unsere Anstrengungen, unsere Patienten stets auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand zu behandeln, Früchte tragen: Wir freuen uns sehr über die erfolgreiche Re-Zertifizierung unseres Onkologischen Zentrums (siehe Artikel auf Seite 6). Auch die Tatsache, dass Professor Dr. Cornel Sieber und Oberarzt Dr. Christian Weingart von der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie einen sechsstelligen Eurobetrag zur Erforschung der



Sabine Beiser, Geschäftsführerin

chronischen Niereninsuffizienz aus einem EU-Projekt akquirieren konnten, zeugt von unserem hohen medizinischen Anspruch und Niveau (siehe Artikel auf Seite 10).

Am Ball bleiben wir auch, was unsere personelle Ausstattung angeht. In dieser Ausgabe lesen Sie von unseren derzeitigen Bemühungen, die Situation im Bereich der Pflege zu verbessern. Dabei beschreiten Pflegedirektion und Personalabteilung auch internationale Pfade. Im Rahmen des Projekts „Triple Win“ konnte so qualifiziertes Personal aus EU-Drittstaaten gewonnen werden (siehe Artikel auf Seite 4/5). An dieser Stelle möchte ich Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um eine gute Aufnahme der neuen Pflegekräfte aus Serbien und Bosnien-Herzegowina bitten. Nicht zuletzt dadurch zeigen wir, dass wir den Ordenswert der gelebten Gastfreundschaft verinnerlicht haben.

Sieber Beiser



Das Titelbild von Frater Magnus zeigt Schloss Haus in Neuglofsheim in der Gemeinde Thalmassing. Es ist eine kleine Schlossanlage, zu der ein großer Park gehört. 1314 ist die Höhenburg erstmals erwähnt. Die heutige Gestalt der Anlage geht auf das 18. Jahrhundert zurück. Lange Zeit war Schloss Haus im Besitz der Mönche des Klosters Prüll. Nach der Säkularisation 1803 ging es an die Grafen von Dörnberg, ab 1835 waren die Thurn und Taxis Schlossherren. Letztere nutzten das Anwesen als landwirtschaftliches Gut mit umfangreicher Forstwirtschaft, einer Brauerei und Brennerei. Zu Spitzenzeiten lebten und arbeiteten rund 250

Menschen dort. Seit den 1970er Jahren stand das Schloss leer. 2008 verkauften die Thurn und Taxis das Anwesen. Die Familie Weitzel als neue Besitzer führte umfangreiche Renovierungen durch, für die sie 2009 den Denkmalschutz-Preis des Landkreises Regensburg erhielt. Quelle: wikipedia.

Besuch aus Rom

Vor wenigen Tagen war Generalrat Frater Rudolf Knopp im Rahmen der kanonischen Visitation in den drei Regensburger Krankenhäusern der Barmherzigen Brüder unterwegs, um sich ein Bild von unserem Standort zu verschaffen. Doch was genau verbirgt sich hinter einer kanonischen Visitation? Die intern-Redaktion hat bei Prior Frater Seraphim Schorer nachgefragt.

intern: Pater Prior, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, uns und unseren Lesern zu erklären, was es mit der kanonischen Visitation auf sich hat. Was bedeutet denn eigentlich der Begriff? Und was verspricht man sich von einer kanonischen Visitation?

Pater Prior: Grundsätzlich ist eine Visitation ja ein Besuch, nichts anderes bedeutet die Übersetzung. Der Verantwortliche unseres Ordens ist der Generalprior, derzeit Frater Jesús Etayo Arrondo. Die kanonische Visitation dient dazu, ihn über die einzelnen Konvente und Einrichtungen weltweit zu informieren und damit bei der Generalleitung in Rom auch ein Stück weit die Fäden zusammenlaufen zu lassen. Der Generalprior allein kann aber angesichts der Fülle an Häusern nicht jede Einrichtung persönlich besuchen. Deshalb teilt er sich mit seinen vier Generalräten diese Aufgabe auf. Einmal im Laufe der sechsjährigen Amtszeit machen sich die Verantwortlichen auf die Reise. Das Motto in diesem Sessenum lautet: Die Hospitalität mit Hoffnung und Mut zum Wagnis leben.

Dabei geht es aber bei der kanonischen Visitation um mehr als „nur“ um einen Überblick für die Generalleitung. Denn die Visitation bietet für jedes einzelne Haus auch die Chance, dass jemand von extern nochmals einen Blick auf die jeweilige Einrichtung hat. Das Spannende aus meiner Sicht ist dabei, dass der Visitator das Ganze aus einer weltweiten Perspektive betrachtet. In manchen unserer Einrichtungen außerhalb Europas stehen deshalb zum Beispiel Finanzierung und Absicherung des Hauses im Vordergrund. Bei uns ist das Augenmerk



Generalrat Frater Rudolf Knopp.

dank unseres gut funktionierenden Sozialsystems eher darauf gerichtet, wie man in unseren komplexen, auf Leistung, Hochtechnologie und Effizienz ausgerichteten Krankenhäusern unseren Ordenswerten den nötigen Raum geben kann. Also wo und wie wir zum Beispiel den Grundsatz der gelebten Gastfreundschaft aktiv umsetzen können.

intern: Ist die kanonische Visitation also so etwas wie ein „Audit im Ordensgewand“?

Pater Prior: Nein, die kanonische Visitation ist mehr. Sie ist vor allem als Begegnung zu verstehen. Denn die Visitation besteht zu einem großen Teil aus persönlichen Gesprächen. Der für die Bayerische Ordensprovinz zuständige Generalrat Frater Rudolf Knopp sieht sich nicht als Auditor oder gar Wirtschaftsprüfer. Er ist ein Barmherziger Bruder, also jemand aus unserem eigenen Umfeld. Aber es kommt hier jemand mit wirklich langer bereichs- und länderübergreifender Erfahrung. Und diese Impulse, die er mitbringt, bringt er in die Gespräche vor Ort mit ein. Er hat also, obwohl er einer von uns ist, gleichzeitig eine andere Perspektive als wir, die wir hier unseren Alltag leben. Die kanonische Visitation kann so sicherlich auch als Bereicherung für unsere Arbeit gesehen werden.

intern: Wie läuft eine kanonische Visitation konkret ab?

Pater Prior: Der gerade skizzierte Geist der kanonischen Visitation spiegelt sich im Ablauf wider. Vor allem führt der Visitator Gespräche: mit uns Brüdern, mit der Krankenhausleitung und mit Mitarbeitern. Er versucht dabei, mit Verantwortlichen aus allen Bereichen bis hin zu den Ehrenamtlichen in Kontakt zu kommen. Zusammen mit Führungen durch die Häuser macht er sich ein Bild von unseren Einrichtungen. Zum Schluss seines Besuchs gibt er Rückmeldung in den so genannten Abschlussgesprächen, wie er die Organisation, die Menschen hier wahrnimmt.

intern: Wie kann man sich das Ergebnis einer kanonischen Visitation vorstellen? Welches Bild hat sich für den Standort Regensburg mit seinen drei Krankenhäusern ergeben?

Pater Prior: Im Großen und Ganzen leben unsere Einrichtungen in Regensburg so, wie es sich der Orden wünscht. Die Eindrücke, die Generalrat Frater Rudolf Knopp in den vergangenen Tagen hier vor Ort bekommen hat, fasst er im Nachgang an seinen Besuch in einem Bericht zusammen. Diese Zusammenfassung kommt auch zurück zu uns nach Regensburg. Wir Brüder und die Verantwortlichen unserer Häuser überlegen dann, wie sich konkrete Impulse aus der Visitation in unseren Ordens- und Arbeitsalltag einbauen lassen. Das heißt, die Eindrücke fließen zum Beispiel auch in das Maßnahmenkonzept der Geschäftsführung für die nächsten Jahre ein. Abgesehen davon glaube ich aber, dass bereits die Gespräche vor Ort als Ergebnisse zu werten sind, eben dadurch, dass die Visitation vor allem Begegnung sein möchte.

intern: Pater Prior, wir bedanken uns ganz herzlich für dieses aufschlussreiche Gespräch.

Pater Prior: Und ich sage meinerseits „Vergelt's Gott“ für das Interesse an diesem Thema.

Das Interview führte Franziska Schiegl am 18. Februar 2015.

Projekt "Triple Win" zur Gewinnung von Pflegekräften

Personalreferentin Birgit Singer-Grimm und Pflegedirektor Gerhard Harrer, Klinik St. Hedwig, reisten im Dezember 2014 nach Belgrad, um im Rahmen einer Kampagne zur Gewinnung von Pflegefachkräften aus Drittstaaten Vorstellungsgespräche zu führen. Für die *intern* berichtet die Personalreferentin über ihren Besuch vor Ort und über das Projekt "Triple Win", von dem tatsächlich alle Beteiligten profitieren können.

Qualifizierte Fachkräfte sind unabdingbar für Deutschlands Wachstum und Wohlstand. Es vergeht kein Tag, an dem nicht in den Medien über Zuwanderung und Migration berichtet und diskutiert wird.

Hat sich die Industrie dieser Herausforderung schon seit Längerem gestellt,



Die universitäre Kinderklinik in Belgrad.



Im Büro der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit: Birgit Singer-Grimm (Mitte) zusammen mit den beiden Mitarbeiterinnen der GIZ Milica Rebić (links) und Ivana Milković (rechts).

sind nun auch Anbieter sozialer Dienste verstärkt gefordert, dem demographischen Wandel und der Überalterung der Gesellschaft durch Gewinnung von internationalen Fachkräften entgegen zu treten. Um langfristig den aktuellen und vor allem zukünftig hohen Bedarf an qualifizierten Pflegekräften decken zu können, ist es sinnvoll und notwendig das Potential anderer Länder zu nutzen. Diese Entwicklung macht auch vor unseren Krankenhäusern nicht halt!

Kooperation zur Gewinnung von Fachkräften

Politik und Wirtschaft bemühen sich daher, Zuwanderung zu fördern und eine neue Willkommenskultur zu schaffen. Hierzu wurde das „Triple-Win-Projekt“ entwickelt, mit dem ausländische Pflegefachkräfte aus Drittstaaten für eine Tätigkeit in Deutschland qualifiziert und vermittelt werden. Eine transparente, verantwortungsvolle und vor allem faire Gewinnung von internationalen Pflegekräften steht hierbei im Vordergrund, um auch in den Herkunftsländern keine neuen Lücken zu schaffen.

Die Bundesagentur für Arbeit kooperiert hier eng mit der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) sowie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH. Noch in den Heimatländern werden die ausgewählten Kandidaten individuell sprachlich und fachlich auf ihre Tätigkeit in Deutschland vorbereitet. Zunächst als Pflegehelfer kommend ist das Ziel aller Beteiligten, dass spätestens innerhalb von zwölf Monaten die deutsche Berufs- anerkennung erfolgen kann.

Vor Ort in Belgrad

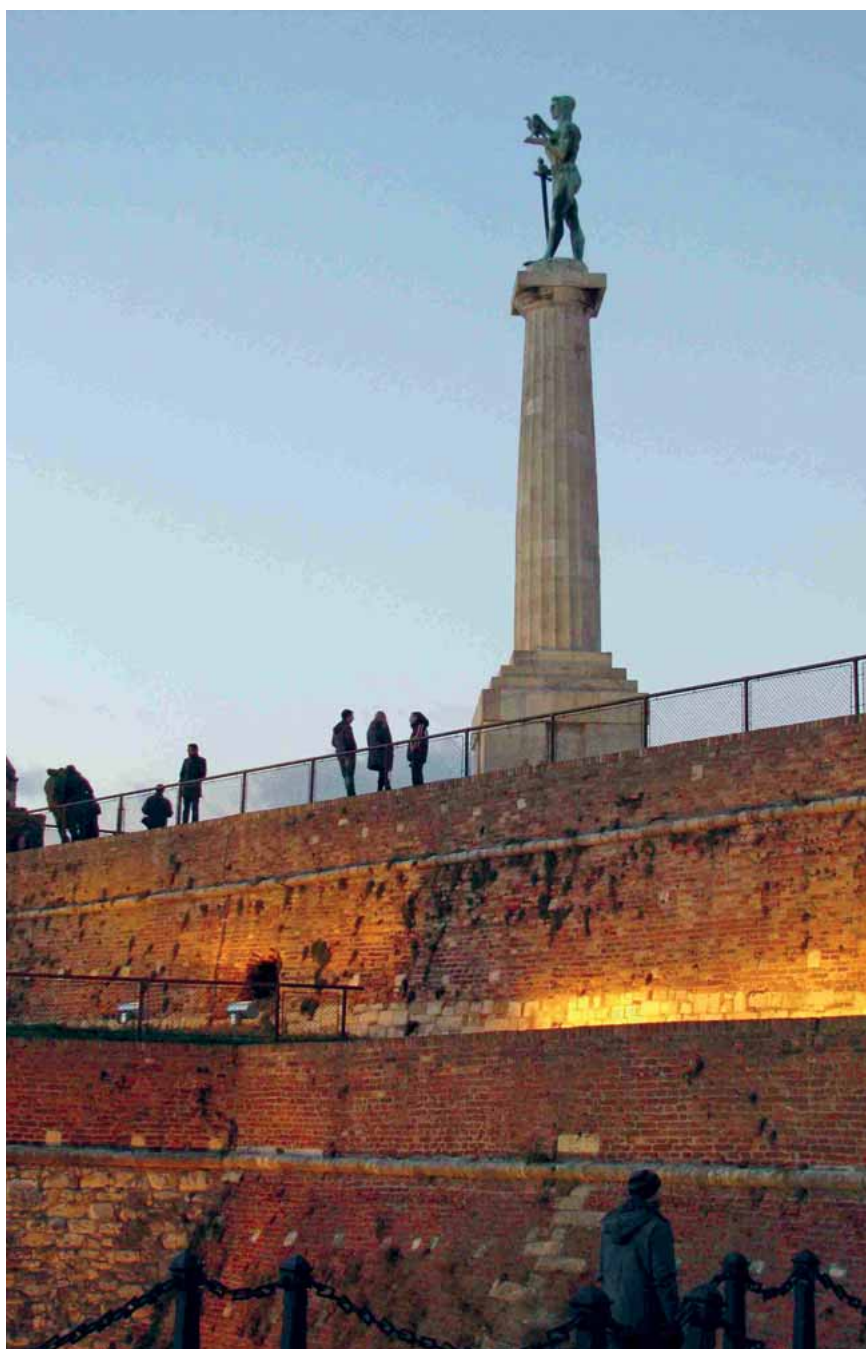
Überzeugt von diesem Projekt und um den zukünftig steigenden Bedarf an Gesundheits- und Kinderkrankenpflegern für die Klinik St. Hedwig decken zu können, machten sich Pflegedirektor Gerhard Harrer zusammen mit der zuständigen Personalreferentin Birgit Singer-Grimm kurz vor Weihnachten auf den Weg nach Belgrad, um vor Ort mit Bewerbern aus Serbien und Bosnien-Herzegowina Vorstellungsgespräche zu führen. Organisiert und begleitet wurde das Projekt vom Büro der GIZ in Belgrad.

Die Bewerber waren überraschend gut auf diese in Deutsch geführten Gespräche vorbereitet. Hochmotiviert und wissbegierig stellten sie viele konkrete Fragen über unser Krankenhaus, den Orden der Barmherzigen Brüder, aber auch zur Stadt Regensburg.

Chancen für alle Beteiligten

Für die überwiegend jungen Kandidaten, die ihre Familien und den Freundeskreis zurücklassen müssen, ist es aktuell die einzige Möglichkeit der hohen Arbeitslosigkeit in ihrem Heimatland zu entkommen und für sich und ihre Familien langfristig eine gesicherte Existenz aufzubauen.

Aber auch unser Krankenhaus kann durch neue Kontakte und die Möglichkeit des Wissenstransfers profitieren, da internationale Fachkräfte eine breite Palette von Kompetenzen und Sichtweisen mitbringen. Vielfalt in der Unternehmenskultur durch eine „bunt“ zusammengesetzte Dienstgemeinschaft, auch im Hinblick auf nationale Herkunft, ist



Der „Sieger“, Wahrzeichen Belgrads am höchsten Punkt der Festung, mit Schwert und Falken.

eine Bereicherung und ein Gewinn für weltoffene Arbeitgeber.

So werden ab März 2015 acht Pflegekräfte in der Klinik St. Hedwig tätig sein, sechs aus Serbien und zwei aus Bosnien-Herzegowina, darunter auch ein Herr.

Packen wir's an!

Zuwanderung ist dann erfolgreich, wenn nicht nur die Integration in den

Arbeitsmarkt gelingt, sondern auch in das gesellschaftliche Umfeld. Helfen wir alle zusammen, damit dieses Projekt auch bei uns eine WIN-WIN-Situation wird, und am Ende alle Beteiligten profitieren: Die Fachkräfte aus Serbien und Bosnien-Herzegowina, die Herkunftsländer und natürlich auch unser Krankenhaus!

*Birgit Singer-Grimm
Personalreferentin*

Hohe Qualitätsstandards im Onkologischen Zentrum

Das Onkologische Zentrum des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg ist als erstes Zentrum in Ostbayern von der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert worden. Auch nach der Erstauszeichnung trägt die Arbeit der Barmherzigen Brüder erneut Früchte: Bei der Re-Zertifizierung vergangenes Jahr bestätigten die Experten nicht nur die hervorragende Qualität der Arbeit, sondern lobten besonders die gelebte Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen.

Neben der Re-Zertifizierung des Brust-, Darm- und Pankreaszentrums kam es im April 2014 auch zu einer Neu-Zertifizierung des Hirntumorzentrums: Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg zählt damit zu den elf Einrichtungen deutschlandweit, die über ein solches verfügen. Alle Zentren sind unter dem Dach des Onkologischen Zentrums mit dem gemeinsamen Ziel zusammengeschlossen, Betroffenen mit allen Möglichkeiten der Heilung, Linderung und einer aufrichtigen Fürsorge zur Seite zu stehen.

„Der Kerngedanke unseres Zentrums ist, dass alle Experten aus den verschiedenen Fachdisziplinen Hand in Hand zusammenarbeiten, um für den Patienten die bestmögliche Versorgung zu gewährleisten, so Dr. Bernhard Heilmeier, Oberarzt an der Klinik für Onkologie und Hämatologie sowie Zentrumskoordinator. Herzstück dieses interdisziplinären Austauschs und Behandlungsentscheidung sind die Tumorkonferenzen, die wöchentlich in unserem Haus stattfinden. Alle Fachabteilungen, die mit der Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen befasst sind, nehmen hier teil. Neben Klinikärzten, wie zum Beispiel Internisten,



Chirurgen, Onkologen, Radiologen und Strahlentherapeuten sind auch niedergelassene Praxisärzte eingeladen, um die Verzahnung zwischen ambulantem und stationärem Bereich zu sichern.

Richtlinien der DKG

Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist einer der wichtigen Punkte, die die unabhängigen Auditoren im Auftrag der DKG bei der (Re-)Zertifizierung überprüfen. Für eine erfolgreiche Behandlung von Patienten, die an Krebs erkrankt sind, ist laut DKG die reibungslose Kommunikation aller nötigen medizinischen Fachdisziplinen entscheidend. Die Auditoren überprüfen ebenfalls die Einhaltung der Richtlinien, die zur Dokumentation sämtlicher Daten aufgestellt worden sind. Krankheitsverläufe können auf diese Weise über einen längeren Zeitraum hinweg sehr gut nachvollzogen werden und es können Aussagen über die Prognose getroffen werden.

Ganzheitlicher Behandlungsansatz

Zu einer umfassenden und erfolgreichen Behandlung von Patienten mit Krebserkrankung gehört auch, den Patienten und deren Angehörigen von Beginn an nicht nur medizinisch zu unterstützen. Deshalb kümmern sich neben Ärzten und Pflegenden beispielsweise auch Psychologen, Schmerztherapeuten, Musiktherapeuten, Seelsorger und Physiotherapeuten um die Patienten. Außerdem besteht eine sehr enge Zusammenarbeit mit verschiedenen Selbsthilfegruppen. Der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband ernannte das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg im Dezember 2014 zum ersten „Selbsthilfefreundlichen Krankenhaus“ in Bayern.

Gelebte Zusammenarbeit

Die Deutsche Krebsgesellschaft hat zusammen mit verschiedenen medizinischen Fachgesellschaften Leitlinien erarbeitet, die den neuesten wissenschaftlichen Stand widerspiegeln. Auch nach der Erstzertifizierung dienen sie über die regelmäßig statt findenden Re-Zertifizierungen der Sicherheit der Patienten, weil sie hohe und flächendeckende Qualitätsstandards garantieren. Als zertifiziertes Onkologisches Zentrum hält sich unser Haus an die Leitlinien der Deutschen Krebsgesellschaft bei der Diagnose und Therapie unserer Tumorpatienten und ermöglicht ihnen eine bestmögliche Behandlung.

Bei der Abschlussbesprechung des Audits bestätigten die Experten nicht nur die hervorragende Qualität der Arbeit, sondern lobten besonders, dass im Onkologischen Zentrum der Barmherzigen Brüder so eine gelebte Zusammenarbeit herrscht und die Abteilungen gut harmonisieren.

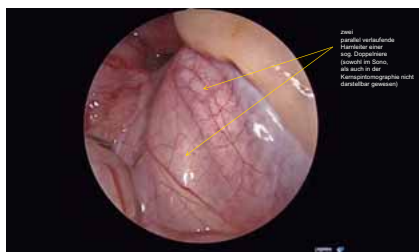
KreBeKi spendet Kamera

Die Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern (KreBeKi) hat Ende letzten Jahres ein Kamerasystem aus Mitteln der BMW-Charity an die Klinik für Kinderurologie der Klinik St. Hedwig übergeben.

Wenn er von der neuen Kamera spricht, wird Professor Dr. Wolfgang Rösch, Chefarzt der Kinderurologie in der KUNO-Klinik St. Hedwig in Regensburg ganz euphorisch: „Das neue Kamerasystem ist ein Traum“, so beschreibt er die Kamera, die KreBeKi, die Stiftung für krebskranke und behinderte Kinder in Bayern, seiner Klinik spendiert hat. Genau 82.588,01 Euro waren in diesem Jahr im Rahmen der BMW-Charity von tausenden von Anrufern und Einzelspendern gespendet worden. Einen Teil davon bekam KreBeKi und die Stiftung konnte damit dem kinderurologischen Team von St. Hedwig einen Wunsch erfüllen, der sonst nicht realisierbar gewesen wäre. „Die neue Kamera, die wir seit ein paar Tagen haben, ist sofort zum Einsatz gekommen. Sie ist definitiv kein unnötiger Luxus, sondern extrem wichtig für die Behandlung der Kinder“, erklärt Professor Rösch.

Keine kleinen Erwachsenen

„Kinder sind keine ‚kleinen Erwachsenen‘, sondern bedürfen einer besonderen, kindgerechten Behandlung“, ergänzt Gaby Eisenhut, die Vorsitzende von KreBeKi. „Daher ist gerade bei der Versorgung krebskranker und behinderter Kinder, die nicht selten auch an chronischen Erkrankungen leiden und derer sich die Stiftung KreBeKi angenommen



So klar sind die Aufnahmen mit dem neuen Kamerasystem für Kinder: Professor Rösch kann sehen, dass der kleine Patient zwei Harnröhren hat. Das konnte er weder mit Ultraschall noch mit Kernspin feststellen.

hat, der diagnostische und therapeutische Aufwand sehr groß, um eine möglichst optimale Versorgung gewährleisten zu können. Andererseits aber wird dieser enorme materielle und personelle Einsatz in Kostenplanungen und bei der Vergütung oft nur begrenzt oder überhaupt nicht berücksichtigt.

Und deshalb hat sich KreBeKi gerne für die Anschaffung des neuen Kamerasystems engagiert“.

Einsatzgebiete der Kamera

Rösch erklärt das Einsatzgebiet der Kamera, die sowohl für Untersuchungen als auch für Operationen verwendet werden kann: „Mit der neuen Technik erhalten wir eine gestochen scharfe Darstellung erstmals auch über Miniaturgeräte, mit denen wir Harnröhren- und Blasenspiegelung oder Harnleiterspiegelung bis hin zum Nierenbecken durchführen können. Diese Untersuchungen sind notwendig, um unter anderem bösartige Erkrankungen, die bereits im Säuglings- und Kindesalter auftreten können, zuverlässiger und früher zu erkennen. Wir können aber auch Darm-Ersatzblasen und Blasenvergrößerungsplastiken endoskopisch präziser untersuchen und bekommen davon hervorragend klare, detailreiche Bilder.“ Solche Untersuchungen sind bei chronisch kranken Kindern mit Nervenversorgungsstörungen der Blase, zum Beispiel bei der sogenannten Spina bifida oder bei einer Querschnittslähmung, aber auch bei Kindern mit ehemals bösartigen Erkrankungen der Blase einmal im Jahr notwendig. Dadurch sollen Veränderungen in diesen Darm-Ersatzblasen im Rahmen eines Screenings sicher ausgeschlossen werden.

Die ersten Operationen mit Hilfe der Schlüssellochchirurgie (Laparoskopie)



Professor Rösch hat das Mini-Kamerasystem schon im Einsatz.

haben Rösch und sein Team bereits mit dem neuen Gerät gemacht. So kam die Kamera schon bei zwei Harnleiter-OPs zum Einsatz. Dank des neuen Geräts kann der Kinderurologe unter Videosicht nun noch sicherer und damit auch schonender bei geeigneten Eingriffen durch den Nabel operieren, ohne die Bauchdecke aufschneiden zu müssen.

Weniger Angst

Die KreBeKi-Vorsitzende freut sich, dass die Stiftung die Spende aus der BMW-Charity ganz im Sinne des von KreBeKi herausgegebenen Buches „Ein Besuch in der Teddyklinik“ einsetzen konnte. Das KreBeKi-Buch handelt von Teddy Moritz, der ins Krankenhaus muss, weil er eine Murmel verschluckt hat. Die Geschichte erklärt Kindern, dass sie vor einem Krankenhausaufenthalt keine Angst haben müssen. „Wir haben extra ein Projekt ausgewählt, das helfen soll, dass es Kindern im Krankenhaus ergeht, wie Teddy Moritz: Sie sollen weniger Angst vor dem haben, was im Krankenhaus passiert. Und dazu trägt das neue kindergerechte Kamerasystem bei.“

Mehr Infos zu KreBeKi gibt es hier im Internet unter www.krebeKi.de und www.facebook.com/krebeKi.

Dr. Birgit Weichmann
Pressebeauftragte von KreBeKi

Schüler als Unternehmensgründer

Schüler der Berufsfachschule für Krankenpflege und Kinderkrankenpflege der Barmherzigen Brüder Regensburg stellen im Rahmen einer Messe ihre verschiedenen ambulanten Pflegedienste vor, die sie während einer Projektwoche zumindest virtuell gründeten.

Ein Unternehmen zu gründen sei sehr schwierig und zeitraubend. Dies stellte bereits der Milliardär Jay Walker fest. Deshalb riet er Unternehmensgründern sich auf ein Minimum zu beschränken. Den schwierigen Anfang einer Unternehmensgründung erlebten die Schüler des zweiten Ausbildungsjahres im generalistischen Zweig der Berufsfachschule. Während einer Projektwoche entstanden insgesamt sechs ambulante Pflegedienste auf dem Papier. Die Schüler aus den Ausbildungsrichtungen der Gesundheits- und Krankenpflege und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege konnten dabei von ihrem eigenen Ausbildungsschwerpunkt ausgehend eine Spezialisierung wählen.

Hilfreiche Tipps aus der Praxis

Während der Woche konnten die Auszubildenden die Pflegedienstleiterin der KUNO-Kinderklinik, Eva-Maria Andraschko, über ihre frühere leitende Tätigkeit bei einem großen ambulanten Pflegedienst befragen. Hier erhielten sie Einblick über Genehmigungsverfahren, Maßnahmen zur Patientengewinnung und zur Qualitätssicherung. Auch gab sie den Schülern hilfreiche Tipps zur Senkung von Fixkosten und laufenden Kosten. In ihrer jetzigen Funktion bot sie den Schülern der Ausbildungsrichtung der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege Unternehmenskooperationen an, da



Bei der Firmengründungsmesse kam man ins Gespräch.

sich so für beide Seiten Vorteile ergäben. So könnten aufwendige Transporte und Aufnahmen von Patienten vermieden werden, wenn sie auch zuhause entsprechend den Pflegestandards versorgt werden könnten.

Die Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege schlossen Kooperationen mit Sanitätshäusern oder Fachärzten. Teilweise beschritten sie neue Wege in der Versorgung. So verband eine Gruppe die ambulante Versorgung von Demenzkranken, die seit 1. Januar 2015 von der Pflegeversicherung höher vergütet wird, mit einer tagespflegerischen Betreuung, um ein größeres Betätigungsfeld zu haben.

Verschiedene Konzepte

Die Schüler entwickelten für ihre ambulanten Pflegedienste verschiedene Konzepte für Räumlichkeiten, Marketing, Mobilität, Personal und

die Sicherung der Pflege- und Arbeitsqualität. Diese Konzepte wurden dann zusammen in einem Businessplan verschiedenen Kreditinstituten vorgelegt. Erst nach der Prüfung durch diese Geldgeber konnte die Realisierbarkeit der Unternehmensgründung sichergestellt werden. Im Laufe des Projektes entschieden sich die Schüler für unterschiedliche Rechtsformen. So wurden meist Kapitalgesellschaften wie die GmbH oder Mini GmbH (Untermergesellschaft UG) angestrebt. Eine Gruppe entschied sich für die Personengesellschaft der GbR.

Präsentation der Ergebnisse

Am letzten Tag fand eine Messe statt. Hier konnten die Schüler ihre Unternehmen anderen Schülern und Vertretern der Pflegedirektion, der Geschäftsführung, der Personalabteilung und der Verwaltung präsentieren. Die Messe Gäste folgten gerne der Einladung und führten

| Ausbildungsrichtung der Schüler der GEN 13/16 | Gesundheits- und Kinderkrankenpflege | Gesundheits- und Krankenpflege |
|---|---|---|
| Spezialisierung der gegründeten Pflegedienste | Hospiz: Ambulanter Kinderhospizdienst Sternschnuppe UG | Demenz: Vergiss mein nicht GmbH |
| | Behandlungspflege: Amberger Kangaroos GmbH | Wundversorgung: Die weißen Engel GmbH |
| | Palliativ: Ambulanter Kinderpalliativpflegedienst Sternchenbrücke GbR | Diabetes mellitus: Multi Care - Pflegedienst – „Gib dem Zucker keine Chance“ GmbH |

mit den Schülern Fachdiskurse über ihre unterschiedlichen Geschäftsmodelle.

Mit der Erkenntnis, dass es im Gesundheitswesen möglich und notwendig sei, neue Wege zu gehen und Risiken auf sich zu nehmen, beendeten die Schüler die Projektwoche. Häufig könne man mit einem völlig neuen Ansatz Marktlücken entdecken und besetzen. Schon der preisgekrönte Schauspieler und Regisseur Woody Allen gab einmal zum Geheimnis des Erfolgs zu bedenken, dass es darin liege, anders zu sein als die anderen.

*Maria Treitinger
Diplom-Pädagogin*

*Sebastian Haider
Diplom-Berufspädagoge
Berufsfachschulen für Krankenpflege
und Kinderkrankenpflege*



Personalleiter Josef Hochmuth bei der kritischen Prüfung der Unternehmenskonzepte.

Auf ein Wiedersehen!

Im Dezember letzten Jahres fand die jährliche Rentnerverabschiedung mit anschließendem Rentnertreff statt.

26 Mitarbeiter wurden im Rahmen der Veranstaltung von Geschäftsführung, Orden und Mitarbeitervertretung in den Ruhestand verabschiedet. Erstmals waren darunter auch fünf Kollegen aus dem Evangelischen Krankenhaus. Mit 44 Jahren Betriebszugehörigkeit war eine

Mitarbeiterin aus dem Wirtschaftsdienst am längsten für uns tätig. Pater Leodegar sagte allen künftigen Ruheständlern ein „herzliches Vergelt's Gott“ für ihren Einsatz in unseren Krankenhäusern und hob in seiner Rede insbesondere die Bedeutung der Herzensbildung für die Pflege kranker Menschen hervor. Im Namen aller Geschäftsführer bedankte sich Dr. Andreas Kestler für das Engagement und die Treue, auch Bettina

Beck brachte im Namen der Mitarbeitervertretung ihren Dank zum Ausdruck. Für die kommende Zeit wünschten die Redner Gesundheit und alles Gute. Nach dem gemeinsamen Mittagessen feierten die Anwesenden einen Gottesdienst in unserer Krankenhauskirche, der vom Mitarbeiterchor des Capriniheims Offenstetten musikalisch umrahmt wurde.

Rentnertreff

Der anschließende Rentnertreff war wie jedes Jahr mit rund 120 Ehemaligen sehr gut besucht. Die Bewirtung übernahm traditionell die Mitarbeitervertretung. Die Geschäftsführer Sabine Beiser und Dr. Andreas Kestler berichteten über Aktivitäten und Entwicklungen an unseren Standorten. Neben dem „Update“ kamen aber auch „alte Geschichten“ und natürlich die Geselligkeit nicht zu kurz.

Das Fazit: Die Zugehörigkeit zu unserer Dienstgemeinschaft endet nicht mit dem Renteneintritt, sondern lebt mit dem Rentnertreff weiter.



26 Mitarbeiter aus unseren Krankenhäusern in Regensburg freuen sich nach vielen Dienstjahren auf ihren wohlverdienten Ruhestand.

*Bettina Beck
Vorsitzende der Mitarbeitervertretung*

Spende für Harl.e.kin

Der katholische Frauenbund Hainsacker überreichte aus dem Erlös eines Spielzeugbasars einen Spendenscheck in Höhe von 250 Euro an die Harl.e.kin-Nachsorge.

Das Harl.e.kin-Nachsorgeteam besteht aus Kinderkrankenschwestern der Klinik St. Hedwig und Fachkräften der Interdisziplinären Frühförderstelle. Es begleitet Familien mit einem frühgeborenen oder kranken Kind während des Übergangs von der Klinik nach Hause und berät in Fragen zur Pflege und Entwicklung der Kleinen. Das für die Familien kostenlose Unterstützungsmodell wird sehr gerne angenommen: In den vergangenen fünf Jahren wurden insgesamt 290 Familien mit 364 Kindern, davon 62 Zwillinge und sechs Drillinge, betreut und begleitet.

Angelina Ernst, Cornelia Stubenrauch und Roswitha Gebert von der Harl.e.kin-Nachsorge freuten sich sehr über die erneute Zuwendung vom Frauenbund Hainsacker, vertreten durch Angela Wachtveitl, Heidi Krekeler und Andrea Hartl. Denn Harl.e.kin ist trotz Förderung durch das Bayerische Sozialministerium wegen der großen Anzahl betreuter Familien auf Spenden angewiesen. Die Harl.e.kin-Nachsorge Regensburg ist ein Kooperationsprojekt in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge mit der Klinik St. Hedwig der Barmherzigen Brüder, der In-



Im Bild v.l.n.r. Roswitha Gebert (Harl.e.kin-Nachsorge), Cornelia Stubenrauch (Harl.e.kin-Nachsorge), Angela Wachtveitl (Frauenbund), Angelina Ernst (Harl.e.kin-Nachsorge), Andrea Hartl (Frauenbund), Heidi Krekeler (Frauenbund).

terdisziplinären Frühförderstelle am Pater-Rupert-Mayer-Zentrum und dem Kinderzentrum St. Martin.

*Angelina Ernst, Koordination
Harl.e.kin-Nachsorge*

EU-Gelder für Erforschung der chronischen Niereninsuffizienz

Zur Erforschung der chronischen Nierenschwäche bei älteren Menschen erhält das Team unter der Leitung von Professor Dr. Cornel Sieber, Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie, und Oberarzt Dr. Christian Weingart einen sechsstelligen Eurobetrag von der Europäischen Union.

Die chronische Nierenschwäche, die sogenannte Niereninsuffizienz, ist gerade beim älteren Menschen in den Industrieländern eine Volkskrankheit geworden. Untersuchungen aus den USA besagen, dass bis zu 50 Prozent aller über 75-Jährigen daran leiden könnten. Diese Erkrankung ist häufig auf die zunehmenden Zivilisationskrankheiten Bluthochdruck und Diabetes zurückzuführen. Obwohl die chronische Niereninsuffizienz lange unbemerkt bleiben kann, hat sie häufig im späteren Verlauf schwerwiegende Folgen. Die Betroffenen haben ein deutlich erhöhtes Risiko für Herzinfarkte, Schlaganfälle, Demenz, Sehstörungen und können früher sterben. Entdeckt wird eine chronische Niereninsuffizienz meist zufällig im Rahmen hausärztlicher Blutuntersuchungen.

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen und das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg werden in den nächsten Jahren als einzige in Deutschland Teil eines europäischen Forschungskonsortiums zur besseren Erforschung der chronischen Nierenschwäche bei älteren Menschen sein. Titel



*Professor
Dr. Cornel Sieber.*



*Dr. Christian
Weingart.*



*Priv.-Doz. Dr. Ute
Hoffmann.*

dieses Projekts ist SCOPE: Screening for chronic kidney disease (CKD) among older people in Europe. Zur Realisierung des Vorhabens bewilligte die Europäische Union kürzlich dem Team um Professor Sieber und Dr. Weingart Forschungsmittel in sechsstelliger Höhe.

Das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg nimmt somit in Zukunft nicht nur bei der optimalen Behandlung älterer Patienten eine zentrale Rolle ein, sondern trägt auch international zur Erforschung und weiteren Verbesserung der Krankenversorgung älterer Menschen bei.

*Oberarzt Dr. Christian Weingart
Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Geriatrie*

Vorfrühling im Krankenhaus

Ein voller Mitarbeiterspeisesaal, gute Musik, nette Gespräche, leckere Häppchen: Mit einer Vernissage wurde am 22. Januar die Kunstausstellung „Blick ins Grüne“ mit Werken von Nina Seidel-Herrmann eröffnet.

Den Frühling ins Krankenhaus holen: Das war wohl der Gedanke von Kurator Bernhard Löffler und der Arbeitsgruppe für Kunst und Kultur, als sie eine Ausstellung mit Nina Seidel-Herrmann organisierten. Mit ihren leuchtenden Farben und Formen sind ihre Werke gerade in der trüben Winterzeit bunte (Stimmungs-)Aufheller.

Mit orientalisch anmutenden Klängen des Ensembles „Metrophil“ begann der offizielle Teil der Vernissage. Die Gruppe um Musiktherapeutin Dorothea Müller gestaltete den musikalischen Teil des Abends mit Eigenkompositionen.

Wünsche

Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler begrüßte die zahlreichen Gäste, darunter Stadtrat Norbert Hartl und Dr. Klaus Schulz, Vorstand der REWAG-Stiftung. In Dr. Kestlers Rede drehte sich alles um das Thema „Wünsche für das neue Jahr“. Er dachte dabei an die Patienten in unserem Haus, deren Wunsch sicherlich ist, gesund zu werden, oder an den Orden, der sich im Jahr der Berufung zur Hospitalität wünschen mag, dass das Bemühen um Nachwuchs erfolgreich sein wird und sich weiterhin weltliche Mitarbeiter im Sinne ihrer 500-jährigen Ordenstradition einsetzen. Und auch



Krankenhauseschäftsführer Dr. Andreas Kestler freut sich mit Künstlerin Nina Seidel-Herrmann und Kurator Bernd Löffler (im Bild v.l.n.r.) über die zahlreichen Gäste bei der Vernissage.

an die Künstlerin, die sich vermutlich wünscht, dass ihre Bilder gut angenommen werden.

Wunderbare Farbigkeit

Dass dies nicht nur ein frommer Wunsch ist, davon berichtete anschließend Kurator Bernhard Löffler. Denn bereits beim Aufhängen kommentierten einige Passanten die Bilder positiv, vor allem in Bezug auf die wunderbare Farbigkeit. Löffler bedankte sich bei den Helfern, die zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben. Zudem führte er in das Werk der Künstlerin ein. Der thematische Bezug zum Titel „Blick ins Grüne“ sei unverkennbar. Dennoch bleibe Raum für eigene Interpretationen. „Der Blick ins Grüne legt eine Spur“, so der Kurator und ergänzt: „In die Ferne schauen, den Blick richten auf beziehungsweise schweifen lassen über oder auch den

Die Künstlerin

Nina Seidel-Herrmann wurde 1955 in Kempfenhausen am Starnberger See geboren. Sie besuchte internationale Sommerakademien, unter anderem bei Professor Bernhard Heisig und Xenia Hausner. Sie ist Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz, der Gedok München und des Kunstvereins Landshut. 2001 gründete Sie das Atelierprojekt in Geisenhausen, wo sie noch immer arbeitet. Seit 1991 beteiligt sie sich an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen, unter anderem in Landshut, München, Passau, Berlin, Pilsen (CZ), in Hum (SLO) sowie in Amherst (USA). Sie erhielt Stipendien für Studienaufenthalte im Art House Hum in Slowenien sowie im Virginia Center for the Creative Arts in Amerika.

Blick nach innen richten: Alles ist möglich, wenn wir uns nur Zeit nehmen für die Betrachtung der Bilder.“

Und da diese Zeit oftmals an einem Eröffnungsabend fehlt, lud er dazu ein nochmal zu kommen, um die Werke in Ruhe auf sich wirken zu lassen. Noch bis zum 19. April läuft die Ausstellung in den Fluren des Erd- und Gartengeschosses des Zentralgebäudes. fz



Die Gruppe um Musiktherapeutin Dorothea Müller begleitete den Abend mit Eigenkompositionen.

Veranstaltungshinweise des Bildungszentrums Fort- und Weiterbildung

Als Vorschau für die Monate März bis Mai 2015 möchten wir Sie über folgende Veranstaltungen informieren:

März 2015

Kinästhetik Training

Termin: 17.03.-18.03, 14.04. und 18.05.2015
Uhrzeit: 09.00 – 16.15 Uhr
Veranstaltungsort: WP2, Wohnheim St. Pius
Referent: Barbara Oellinger, Kinästhetik Trainerin
Zielgruppe: Pflegefachkräfte und Therapeuten

Excel Grundlagen-Seminar: Tabellen einfach erstellen und auswerten

Termin: 16.03., 18.03., 23.03. und 25.03.2015
Uhrzeit: jeweils 16.30 - 19.30 Uhr
Veranstaltungsort: EDV-Raum, Richard-Pampuri-Haus
Referent/in: Gabriele Thanner, EDV-Trainerin
Zielgruppe: Für alle Mitarbeiter, die dienstlich am PC arbeiten

April 2015

Windows-Seminar: Endlich Ordnung am PC

Termin: 13.04., 15.04. und 20.04.2015
Uhrzeit: jeweils 16.30 - 19.30 Uhr
Veranstaltungsort: EDV-Raum, Richard-Pampuri-Haus
Referent/in: Gabriele Thanner, EDV-Trainerin
Zielgruppe: Für alle Mitarbeiter, die dienstlich am PC arbeiten

Deeskalationstraining und Reduktion von freiheitsentziehenden Maßnahmen für Mitarbeiter auf den Stationen

Termin: 22.04. - 23.04.2015
Uhrzeit: 09.00 – 16.15 Uhr
Veranstaltungsort: WP2, Wohnheim St. Pius
Referent/in: Peter Kraus, Trainer für Deeskalation, ProDeMa
Zielgruppe: Für Mediziner, Pflegefachkräfte und Therapeuten

Kinästhetik Infant Handling Refresh - Seminar

Termin: 29.04.2015
Uhrzeit: 09.15 – 16.15 Uhr
Veranstaltungsort: Lehrsaal, Klinik St. Hedwig
Referent/in: Ute Spannauer, Kinaesthetics Infant Handling Trainerin
Zielgruppe: Für Pflegefachkräfte und Therapeuten im Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern

Mai 2015

Arbeitsrecht für Führungskräfte – eine Grundlagenschulung

Termin: 05.05.2015 und 12.05.2015
Uhrzeit: 14.15 – 17.30 Uhr
Veranstaltungsort: V2, Haus St. Vinzenz
Zielgruppe: Führungskräfte aus der Medizin, Pflege und Verwaltung des Krankenhauses
Referent/in: Melanie Guth, Justiziarin, Rechtsanwältin

Sterbebegleitung – Die Begleitung von Patienten und Angehörigen in der Endphase des Lebens

Termin: 19.05.2015
Uhrzeit: 16.00 – 18.15 Uhr
Veranstaltungsort: WP2, Wohnheim St. Pius
Zielgruppe: Mediziner, Pflegefachkräfte und Therapeuten auf den Stationen
Referent/in: Dr. Roland Braun, Leitender Arzt der Klinik für Palliativmedizin

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
Ausführliche Informationen finden Sie in unserem Fort- und Weiterbildungsprogramm 2015.

Mit besten Grüßen

*Kristin Keitlinghaus
Leitung
Personalentwicklung und Bildung*

Komm und sieh!

Die Barmherzigen Brüder wollen ein ganzes Jahr lang auf das besondere Charisma der Hospitalität, die auch als gelebte Gastfreundschaft bezeichnet wird, aufmerksam machen.

Eröffnet wurde das Jahr der Berufung zur Hospitalität am 20. Januar, dem Gedenktag der Bekehrung des Ordensgründers, des heiligen Johannes von Gott. Es endet am 20. Januar 2016 und ist eingebettet in das von Papst Franziskus ausgerufenen Jahr des geweihten Lebens (1. Advent 2014 bis 2. Februar 2016).

Von diesem Jahr soll der Impuls für einen neuen, frohen Aufbruch in der Hospitalität ausgehen. Hierzu sind aber nicht nur Ordensbrüder des heiligen Johannes von Gott berufen, sondern auch alle, die sich, wie viele Mitarbeiter, von dessen Beispiel begeistern lassen und sich direkt und indirekt für Mitmenschen in Not engagieren.

Angebote

Geplant sind in diesem Jahr unter anderem Angebote für junge Menschen zum Kennenlernen des sozialen Engagements, ein Interessentenwochenende Anfang August in Graz, eine Pilgerfahrt nach Granada sowie Klosternächte in verschiedenen Einrichtungen. Herzliche Einladung zum Mitfeiern und Mitbeten ergeht an alle Interessierten.

Auf der Website des Gesamtordens (www.ohsjd.org) ist eine etwa 15-minütige Videobotschaft von Generalprior Pater Jesús Etayo Arrondo zu sehen: ein lebendiges Video mit Zeugnissen von Brüdern und Mitarbeitern aus der weltweiten Johannes von Gott-Familie. Auch eine Mitarbeiterin aus der Bayerischen Ordensprovinz ist dabei: die

Klosternacht

Zum Vormerken für alle Interessierten: In Regensburg findet die Klosternacht am Donnerstag, 24. September 2015 statt.

**HOSPITALITÄT
KOMM UND SIEH!**
Ob's passt

**BARMHERZIGE BRÜDER
2015 JAHR DER BERUFUNG ZUR HOSPITALITÄT**

WWW.OHSJD.ORG

Krankenschwester Vevi Sartorius vom Münchner Krankenhaus.

365 Zeugnisse der gelebten Gastfreundschaft

Die Gesichter hinter dem weltweit tätigen Orden zeigen eindrucksvoll täglich die „365 Zeugnisse der gelebten Gast-

freundschaft“ auf der Website unter www.barmherzige.de. Ordensbrüder aus Afrika erzählen vom Kampf gegen Ebola, die Armut und Not ebenso wie Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen weltweit von ihrer ganz persönlichen Berufung.

Redaktionsteam misericordia



Kreisbetriebliche Betriebsärztliche Dienste
Regierung

Geschäftsführung – Personalabteilung – Mitarbeitervertretung – Arbeitsmedizin

Gesund und fit am Arbeitsplatz

Gesundheitsangebote für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die Gesundheitsförderung ist ein zentraler Bestandteil der betrieblichen Gesundheitsförderung. Sie zielt darauf ab, die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu fördern und die Arbeitsbedingungen zu verbessern.

Regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.
 Kurs I: 09.03.2015, 09.00 – 12.00 Uhr
 Kurs II: 09.03.2015, 13.00 – 16.00 Uhr
 In Zusammenarbeit mit
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

WeightWatchers am Werk
 Gewicht reduzieren ist nicht nur ein Ziel, sondern ein Lebensgefühl. WeightWatchers ist ein Programm, das die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.
 Kurs I: 09.03.2015, 09.00 – 12.00 Uhr
 Kurs II: 09.03.2015, 13.00 – 16.00 Uhr
 In Zusammenarbeit mit
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Regelmäßige Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

Erweiterte Gesundheitsuntersuchungen
 Gesundheits-Check-Up (GCU) oder Gesundheits-Check-Up (GCU) sind Gesundheitsuntersuchungen, die die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern und die Arbeitsbedingungen verbessern.

SLE - Ein Wolf im Schafspelz

In ihrem Artikel erklärt Oberärztin Dr. Claudia Metzler, wieso man die rheumatische Erkrankung Systemischer Lupus erythematoses (SLE) desöfteren als einen „Wolf im Schafspelz“ oder als ein „Chamäleon unter den Rheumaerkrankungen“ bezeichnet. Dabei zeigt sie Symptome, Diagnose und Therapiemaßnahmen der Autoimmunentzündung auf.

Manchmal lässt sich die Diagnose Systemischer Lupus erythematoses (SLE) auf den ersten Blick stellen: Eine typische Rötung im Gesicht, das so genannte Schmetterlingserythem, mit einer Rötung auf der Stirn und beiden Wangen, die sich bei Sonneneinstrahlung verstärkt, und Schwellungen der Handgelenke, Fingergrund- und -mittelgelenke. Jedoch fehlen bei mehr als 50 Prozent der Betroffenen diese klassischen Symptome, so dass der Weg bis zur richtigen Diagnose und Therapie langwierig wird.

In Regensburg sind circa 20 Mitbürger jährlich von der SLE betroffen, vor allem junge Frauen. Beim SLE handelt es sich um eine Autoimmunentzündung, die nicht wie beim „klassischen Gelenkrheuma“ vor allem an den Gelenken abläuft, sondern viele Organe befallen kann.

Symptome

Die Entzündungen können sich an Nieren, Lunge und Herz und auch dem zentralen und peripheren Nervensystem abspielen. Auch kommt es bei den Betroffenen gehäuft zu Thrombosen und Fehlgeburten. Typische Hauterscheinungen sind - neben dem Schmetterlingserythem - an sonnenexponierten Hautbereichen auch Pusteln ähnlich der Pusteln bei Masern oder schuppige Hautstörungen (Läsion), die an Schuppenflechte erinnern. Dazu kommen Haarausfall und schmerzhafte Aphthen der Mundschleimhaut. Bei Kälte verfärben sich die Finger und Zehen vieler Betroffenen weißlich bis lila. Häufig sind auch unspezifische Entzündungssymptome wie Fieber (oft auch „nur“ leicht erhöhte Temperatur um 38°C), Nachtschweiß, Müdigkeit und Gewichtsabnahme. Bleibt die Entzündung unbehandelt, so kommt es bei Organbe-



Dr. Claudia Metzler:

fall zu Vernarbungen. Diese können die zu einer eingeschränkten Organfunktion führen, wie zum Beispiel zur Niereninsuffizienz bis hin zur Dialysenotwendigkeit.

Diagnose und Therapie

An einen SLE sollte der Arzt immer dann denken, wenn sich eine Entzündung nicht nur an einer Stelle im Körper abspielt oder sich nach der etablierten antibiotischen Therapie nicht bessert. Die Diagnose wird dadurch erleichtert, dass sich im Blut des Betroffenen Abwehrstoffe nachweisen lassen, die sich gegen den eigenen Körper richten. Dabei handelt es sich um die so genannten Anti-Nucleäre-Antikörper (ANA), die sich gegen die eigene Erbinformation wenden. Sie finden sich bei nahezu allen SLE-Patienten, aber auch bei anderen Krankheiten. Findet man die Struktur im Zellkern, gegen die sie gerichtet sind - zum Beispiel Antikörper gegen DNA - dann sind sie sehr typisch.

Die Therapie besteht in der Kontrolle der Autoimmunentzündung. Dabei ist zunächst wichtig zu wissen, ob lebenswichtige Organe betroffen sind oder „nur“ Haut und Gelenke. Hierbei hilft nach einer gezielten Befragung und klinischen Untersuchung ein „Organcheck“: Urinuntersuchungen und Ultraschall geben Anhalt für eine Nierenbeteiligung, Lungenfunktion und Röntgen für eine Lungenbeteiligung, Echokardiographie und EKG für eine Herzbeteiligung. Findet sich dabei der

Hinweis, dass ein Organ erkrankt ist, sind weitere Untersuchungen erforderlich. Empfehlenswert ist oft auch eine Gewebeprobe aus den betroffenen Organen, um die Autoimmunentzündung von anderen Krankheitsbildern, wie zum Beispiel Nierenschädigung durch Diabetes oder Infektionen der Lunge, zu unterscheiden und das Ausmaß der Entzündung sowie eventuell schon vorhandene Vernarbungen zu erkennen.

Stärke der Therapie

Nach dieser „Bestandsaufnahme“ wird die Stärke der notwendigen Therapie gewählt: Bei leichtem Hautbefall und mäßigen Gelenksbeschwerden kann es ausreichend sein, bedarfsweise Schmerzmedikamente (NSAR) und Cremes zu verabreichen. Bei schwererem Gelenkbefall wird eine Therapie des Autoimmunprozesses nötig: Jetzt kommen Immunsuppressiva zum Einsatz.

Sind ein oder mehrere Organe befallen, muss man die Therapie zu Beginn stärker wählen, um bleibende Organschäden zu vermeiden. Im Verlauf kann dann reduziert werden. Im akuten Krankheitsstadium ist meist Kortison auch in hohen Dosen aufgrund der schnellen Wirkung beteiligt. Eingesetzt werden dazu klassisch Immunsuppressiva, die auch für andere Rheumaerkrankungen oder in der Transplantation verwendet werden. In den letzten Jahren werden zunehmend auch Medikamente eingesetzt, die sich gegen die Entzündungszellen richten, besonders auch gegen die, die ANA produzieren. Diese Medikamente werden zum Teil über die Vene und zu Beginn oft im Krankenhaus gegeben, um das Ansprechen der Organe kontrollieren zu können oder bei einer Verschlechterung schnell reagieren zu können.

Da die Krankheit im weiteren Leben an Intensität zu- und abnehmen kann, sind weitere Besuche beim Rheumatologen notwendig. Direkt nach der Diagnosestellung sind diese oft häufiger, im Verlauf werden die Abstände jedoch größer.

*Oberärztin Dr. Claudia Metzler
Klinik für Gastroenterologie und
interventionelle Endoskopie*



FÖRDERVEREIN
BARMHERZIGE
BRÜDER
REGENSBURG

HfKM
Hochschule für
katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik
Regensburg

HERZLICHE EINLADUNG

9. Patienten- und Mitarbeiterkonzert

Junge Talente der Bayerischen Frühförderklasse musizieren für unser Krankenhaus

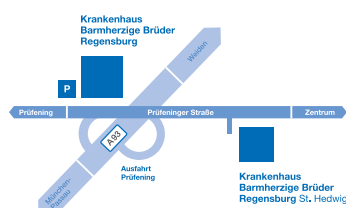
Termin

Sonntag, 15. März 2015
16.00 – 17.00 Uhr

Veranstaltungsort

Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg
Mitarberspeisesaal
Prüfener Straße 86
93049 Regensburg
Telefon: 0941 369-1002, Fax: 0941 369-1021
foerderverein@barmherzige-regensburg.de
www.barmherzige-regensburg.de

Anfahrt



Programm

Joh. Seb. Bach (1685 – 1750)
Suite für Violoncello solo c-Moll, BWV 1011
daraus: Courante
Carolin Wielek (Violoncello)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)
Duo für Violine und Violoncello G-Dur nach KV 423
III. Rondeau. Allegro
Zeno Schmid (Violine)
Elias Wagner (Violoncello)

Graham Waterhouse (geb. 1962)
„Sword Dance“ (2011)
Charlotte Klier (Violine)
Pia Angstwurm (Klavier)

Hans Sitt (1850 – 1922)
Albumblätter op. 39
I. Moderato, III. Allegro, IV. Allegro
Chih-Chi Liu (Viola)
Christine Lindermeier (Klavier)

Franz Schubert (1797 – 1828)
Sonate A-Dur für Violine und Klavier op. post. 162
I. Allegro moderato, II. Scherzo: Presto
Theresa Velten (Violine)
Matthias Kuffer (Klavier)

Mark Summer
„Julie-O“ für Violoncello solo
Michael Schorr (Violoncello)

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)
Konzert für Violine und Orchester A-Dur KV 219
I. Adagio, Allegro aperto
Sonja Bogner (Violine)
Christine Lindermeier (Klavier)

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)
Sonate F-Dur für Violine und Klavier op. 24
„Frühlingssonate“
I. Allegro
Felicitas Federle (Violine)
Constantin Federle (Klavier)

Musikalische Gestaltung

Es spielen Jungstudierende (Streicher) der Hochschule für Katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik aus den Klassen von Prof. Conrad von der Goltz, Carola Eva-Richter, Jewgeni Kerschner, Wolfgang Nüßlein und Verena Sommer.

Der Förderverein lädt alle Interessierten sehr herzlich zu diesem Konzert ein!

**Der Besuch ist kostenfrei.
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.**